



# Freie und Hansestadt Hamburg

## Behörde für Schule und Berufsbildung

Behörde für Schule und Berufsbildung, Postfach 76 10 48, - 22060 Hamburg

Amt für Bildung

Uta Köhne

Leiterin der Abteilung Schul- und Personalorganisation, Schulstandortplanung, Ganztags-, Flüchtlingsbeschulung und Bildung in der Region B 2

An den  
Elternrat der Schule Marschweg

Per Mail

Hamburger Str. 31

D - 22083 Hamburg

Telefon 040 - 4 28 63 - 2552

Telefax 040 - 4 27 96 71 12

Zimmer 1207

E-Mail [uta.koehne@bsb.hamburg.de](mailto:uta.koehne@bsb.hamburg.de)

Hamburg, den 16. April 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für Ihre Schreiben an Herrn Senator Rabe vom 25. März und 9. April 2018, in dem Sie Ihre Sorge um die schulische Infrastruktur im Bezirk Altona – insbesondere in Rissen – zum Ausdruck bringen und eine dauerhafte Dreizügigkeit für die Grundschule Marschweg fordern. Als u.a. für die Schulorganisation und Schulentwicklungsplanung zuständige Abteilungsleiterin bin ich gebeten worden, Ihnen zu antworten.

Zunächst zur Schulsituation in Rissen. In Rissen könnten die drei Grundschulen Iserberg, Marschweg und Lehmkuhlenweg nach dem Ausbau der Schule Lehmkuhlenweg pro Klassenstufe 253 Schülerinnen und Schüler in 11 Parallelklassen aufnehmen. Aber anders als dargestellt, ist die Zahl der Erstklässler keineswegs in besonderem Maße gewachsen. So haben sich in 2012/13 208 Erstklässler angemeldet, zum kommenden Schuljahr 2018/19 sollen 215 Erstklässler aufgenommen werden.

Deshalb stehen in den Grundschulen der Region zurzeit auch Klassenräume zur Verfügung und die Behauptung, die Schulbehörde habe nicht genug Räume vorgesehen, ist insofern nicht richtig. Die aktuelle Raumsituation reicht sogar dafür aus, den aufgrund des Wohnungsbaus in Rissen und Sülldorf zu erwartenden Schüleranstieg von rund einer zusätzlichen Klasse pro Jahrgang aufzunehmen. Mittelfristig stehen an der Schule Iserberg zudem weitere Flächen für eine mögliche Erweiterung zur Verfügung.

Die Schulbehörde hat vor diesem Hintergrund und aufgrund der Anmeldezahlen entschieden, wie im letzten Jahr zehn erste Klassen mit durchschnittlich 21,5 Schülerinnen und Schülern in der Region einzurichten (Iserberg vier, Marschweg zwei und Lehmkuhlenweg vier Klassen). Trotzdem wird die Sollgröße von 23 Schülern pro Klasse in vielen Klassen nicht erreicht, so dass es möglich ist, nachträglich bis zu 15 weitere Schülerinnen und Schüler aufzunehmen.

Um vitale Klassen zu bilden und zu große oder zu kleine Klassen zu vermeiden, wurden wie seit Jahren in Hamburg üblich, einzelne Schülerinnen und Schüler nicht an der Erstwunschscheule, sondern an ihrer Zweit- oder Drittwunschscheule aufgenommen. Erst durch diese Auf- und Abrundungen der Schülerzahl ist es möglich, die gesetzlich vorgeschriebenen Klassengrößen zu erreichen. Das galt diesmal für 54 angemeldeten Kinder an der Grundschule Marschweg: zu viel für zwei Klassen (46 Schüler) und nicht ausreichend für drei Klassen (69 Schüler). Deshalb wurden zwei Klassen eingerichtet und acht Kinder entsprechend den angegebenen Zweit- bzw. Drittwünschen in den Schulen Iserberg und Lehmkuhlenweg eingeschult.

Einzelne Eltern fordern jetzt, dass alle 54 angemeldeten Kinder an der Schule Marschweg in drei sehr kleinen Klassen mit nur 18 Schülern aufgenommen werden und die Schule dafür zusätzliche Lehrkräfte bekommt. Angesichts von über 600 Schulklassen pro Jahrgang kann die Schulbehörde solche Bevorzugungen einzelner Stadtteile nicht vertreten.

Auch das Argument, dass die ersten Klassen an der Schule Marschweg kleiner sein müssten, um spätere Flüchtlingskinder aus der Unterkunft Suurheid aufnehmen zu können, ist bei näherer Betrachtung nicht nachvollziehbar. Denn aus der Flüchtlingsunterkunft sind nach aller Erfahrung pro Klassenstufe zwischen 5 und 10 zusätzliche Kinder zu erwarten. Ein Teil dieser Kinder besucht schon jetzt andere Schulen. Die verbleibenden Kinder können in den geplanten zehn ersten Klassen der Rissener Grundschulen leicht aufgenommen werden, da diese Klassen bis zu 15 weiteren Kindern Platz bieten.

Die Schulbehörde hat auch das Angebot an weiterführenden Schulen in Rissen deutlich verbessert. Gab es 2011 nur ein Gymnasium mit drei Parallelklassen, so wurde 2012 die neue Stadtteilscheule Rissen mit ebenfalls drei Parallelklassen zusätzlich gebaut. Im Zuge der Bauarbeiten wurde zudem das Gymnasium vergrößert.

Beide Schulen bieten zusammen Plätze für rund 153 Schüler pro Jahrgang, können aber in einzelnen Jahrgängen auch 176 Schüler aufnehmen. Weitere Schulplätze bieten die großen und von vielen Rissener Schülern besuchten Nachbarschulen in Blankenese. Für die fünften Klassen der beiden Rissener Schulen haben sich 2018 insgesamt 152 Hamburger Kinder angemeldet, 84 am Gymnasium und 68 an der Stadtteilscheule. Auch diese Zahlen machen deutlich, dass die weiterführenden Schulen in Rissen keineswegs zu klein sind.

Nun zur Schulsituation im Altonaer Kerngebiet: Tatsächlich ist die Schülerzahl im Kerngebiet von Altona in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Wurden 2012 rund 900 Erstklässler in 42 erste Klassen in den Grundschulen in Altona-Kern eingeschult, werden es im kommenden Schuljahr rund 1.150 in 58 Klassen sein. Ab 2021 rechnet die Schulbehörde mit jährlich zwischen 1.300 und 1.600 Erstklässlern. Das ist eine grundsätzlich sehr erfreuliche Entwicklung. Sie liegt einerseits im Bau zusätzlicher Wohnungen begründet, andererseits an der deutlich verbesserten Wohn- und Lebensqualität mit Kitas, Schulen, Einkaufsmöglichkeiten und Kulturangeboten, aber auch der verkehrsberuhigten Straßen.

Selbstverständlich reagiert die Freie und Hansestadt Hamburg auf diese Entwicklung mit Schulaus- bzw. Schulneubauten. Im Bereich Altona-Kern werden die Grundschulen Rothestraße (Ottensen), Mendelssohnstraße (Bahrenfeld) und die Loki-Schmidt-Scheule (Othmarschen) zu fünfzügigen (fünf Parallelklasse pro Jahrgang) und nach der Verlage-

rung der Holstenbrauerei die Theodor-Haubach-Schule (Altona-Nord) zur siebenzügigen Grundschule erweitert.

Darüber hinaus plant die Schulbehörde bis zum Jahr 2022/2023 drei neue Grundschulen mit jeweils vier Parallelklassen im Altonaer Kerngebiet zu bauen: Eine Grundschule im nördlichen Bahrenfeld (Trabrennbahn), eine im Grenzbereich Bahrenfeld/Ottensen und eine im Grenzbereich Ottensen /Othmarschen. In Abstimmung mit dem Bezirksamt werden aktuell mehrere Flächen für künftige Grundschulstandorte geprüft.

Natürlich wird auch das Schulangebot an weiterführenden Schulen ausgebaut. Das bereits laufende Bauprogramm umfasst den Neubau von zwei Gymnasien und den Ersatzbau einer Stadtteilschule sowie die Erweiterung bestehender Schulen. So laufen bereits die Planungen und demnächst die Bauarbeiten für das neue Altonaer Struensee-Gymnasium an der S-Bahn Königstraße und das neue Deutsch-Französische Gymnasium auf dem gleichen Schulgelände. Für diese beiden Gymnasien startet der hochbauliche Wettbewerb in den nächsten Wochen, so dass sukzessive bis 2023 insgesamt sieben weitere Gymnasialzüge zur Verfügung stehen.

Zusätzlich wird in diesem Jahr die Vergrößerung des Gymnasiums Allee in der Max-Brauer-Allee fertiggestellt. Darüber hinaus startet noch in diesem Jahr auf dem Gelände des stillgelegten Altonaer Güterbahnhofs in der „Neuen Mitte Altona“ der Bau des neuen Schulgebäudes für die bisherige Kurt-Tucholsky-Stadtteilschule in Altona-Nord mit bis zu sechs Parallelklassen pro Jahrgang.

Die Schulbehörde nimmt zudem den verstärkten Wohnungsbau im Altonaer Kerngebiet zum Anlass, diese bereits laufenden Ausbaupläne noch einmal zu erweitern und zusätzlich zwei neue weiterführende Schulen zu bauen.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich hoffe, Sie konnten dieser umfangreichen Antwort entnehmen, dass Schulentwicklungsplanung und Schulorganisation Bereiche sind, die in der Behörde für Schule und Berufsbildung sehr umfassend betrachtet und geplant werden. Dabei verfolgen alle Beteiligten das Ziel, die geltenden Maßstäbe gerecht über alle Bezirke in der Stadt anzuwenden und für alle Schülerinnen und Schüler die bestmögliche schulische Bildung zu gewährleisten.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Uta Köllme'.